

Gelebte Demokratie

Bundesprojekt Kunst und Demokratie ermöglichte einen Theaterkurs mit Experten

Viechtach. (ham) Am Samstagabend fand im Viechtacher Jugendkulturzentrum das vierte Event im Zuge der Aktion „Kunst und Demokratie“ im Bayerischen Wald statt. Vier Schulen hatten teilgenommen: SFZ Viechtach, SFZ Regen und die Gymnasien Zwiesel und Viechtach. Je zwei Künstlerinnen lehrten die Schüler im Schießhaus und zwei im Bildwerk Frauenau verschiedene Arten von Kunst. Höhepunkt des Events war das Festival dieses Wochenende. Zwei Veranstaltungen fanden am Freitag in Frauenau statt, eine am Samstagvormittag in Kollnburg und nachmittags in der Werkstod. Federführend waren Projektleiterin Anna Helena Klumpen, Lisa Späthe, Sarah Hödisstetter und Katrin Savvulidi.

„In abwechslungsreichen Veranstaltungen werden bei dem zweitägigen Festival die vier im Rahmen des Residenzprogramms entwickelten Kunstprojekte gemeinsam von Künstlern und Schülern nach sechswöchiger Zusammenarbeit präsentiert. Das vielseitige Programm reicht von Ausstellungen, Filmscreenings, interaktiven Werkstätten und Gesprächen bis hin zu einer Theateraufführung und bespielt mit dem Schießhaus AiR in Kollnburg, dem Bild-Werk Frauenau und der Werkstod in Viechtach gleich mehrere Kunst- und Kulturorte im Bayerischen Wald“, erklärte Klumpen.

Das Theaterstück

Die Schüler erzählten in ihrer Theateraufführung eine Liebesgeschichte aus Nimmerdorf in der Nähe von Viechtach mit Hexen, Feen, Prinzessinnen und natürlich dem coolen Prinzen. Gemeinsam verhinderte das Dorf eine politische Zwangsheirat und ermöglichte eine



Die Schüler brachten ein selbstgeschriebenes Stück auf die Bühne: Eine Liebesgeschichte aus Nimmerdorf in der Nähe von Viechtach. Fotos: Marika Harl

Heirat aus Liebe. Das Stück war liebreizend und lustig. Nach dem Stück erklärten die Schüler auf der Bühne, wie das Projekt abgelaufen war. Selbstständig und demokratisch wählten sie das Thema aus, in diesem Fall die Liebe. Texte für das Stück schrieben sie selber.

Flora Pulina, die das Projekt leitete, betonte, wie wichtig es ist, die Kinder freiheitlich, alles bestimmen zu lassen: die Lichttechnik, die Geschichte, die Kostüme, das Bühnenbild. „Natürlich sind sechs Wochen Arbeitszeit dafür wenig. Die Zeit war knapp, aber das war alles kein Problem. Traurig ist nur, dass der tolle Gruppenzusammenhalt der Theaterexperten nun wieder auseinandergerissen wird, wenn das Projekt vorbei ist“, bedauerte die Künstlerin.

Lob von den Gästen

Schulleiter Martin Friedl vom Dominicus-von-Linprun Gymnasium lobte die Veranstaltung, an der

auch seine Schule beteiligt war. „Es ist eine geniale Möglichkeit für die Schüler, aus den bisherigen Kreisen herauszukommen, Kontakt zu Künstlern zu knüpfen und andere Sichtweisen auszuprobieren. Sie wurden angeleitet, genau hinzuschauen, Schönheit zu entdecken und zu erleben. Genau hinzuschauen ist auch ein demokratischer Prozess. Probleme und Lösungen sind oft komplex. Hier haben sie für ihr Leben etwas gelernt und können das auf Entscheidungen, die sie später einmal fällen müssen, übertragen.“

Jugendpfleger Marco Lorenz begrüßte die etwa 100 Gäste. „Es ist in der Werkstod das erste Theaterprojekt“ Er bedankte sich auch beim Jugendforum für die Bewirtung und Lichttechnik. Viechtachs dritter Bürgermeister Hans Wühr bestätigte, dass Demokratie aktuell ein besonders wichtiges Thema sei. „Die Demokratie, wie wir sie kennen, ist gefährdet. Das müssen wir abwenden.“ Birgit Heigl-Venus freute sich



Flora Pulina hat die Kinder beim Einüben begleitet.

über den Kurs von Pulina, die als externe Partnerin in sechs Wochen Arbeit neue Impulse in die Schule brachte und voller Hingabe mit den Kindern das Theaterstück einstudiert hatte. Vergessen war, aus welchen Kulturen die Teilnehmer kamen: sie waren eine Einheit auf der Bühne. Gelebte Demokratie. Als anstrebende Kulturschule möchte das SFZ Bewusstsein für verschiedene Kulturen und den Reichtum durch Vielfalt schaffen.

Schulamtsdirektorin Ulrike Ebner stimmte nachdenklich, als sie von einem Ferienlager-Experiment von 1961 erzählte, bei dem man elf Jungen in ein Zelt, die andere elf in ein anderes steckte, sie in diesen zwei Gruppen zusammenschweißte, dann Rivalität schürte, bis es in Feindseligkeit und Hass überging. Ziel des Projektes war, dass sich die zwei verfeindeten Gruppen miteinander versöhnen, was sie auch erreichten, indem sie gemeinsam alles dransetzten, ein gemeinsames Ziel zu erreichen.